

## READER zu PP: Sammeln als künstlerische Strategie

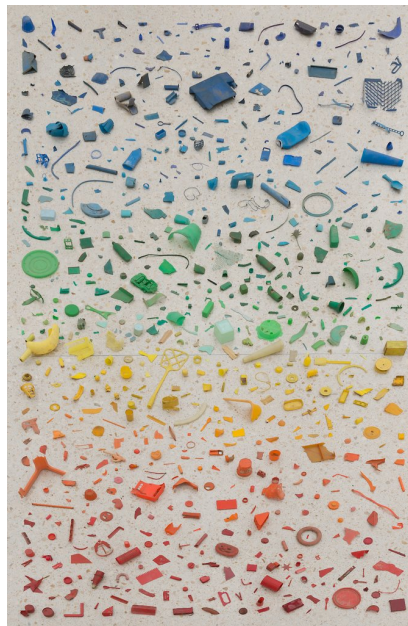
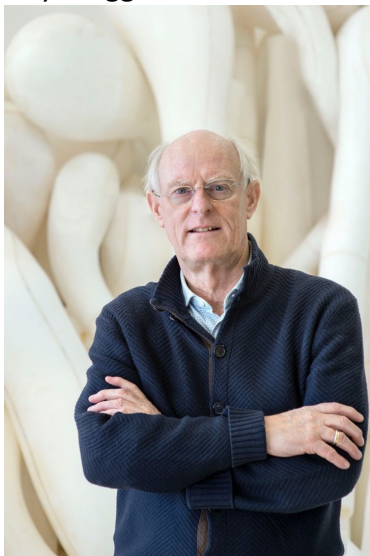
Daniel Spoerri:



Mit seinen ab 1960 kontinuierlich weiterentwickelten *Fallenbildern* (frz.: *Tableaux piège*) schrieb sich Spoerri in die Kunstgeschichte ein. Spoerri ist begeisterter Sammler, in dessen vielseitigem Werk seit 60 Jahren soziale Interaktionen und die sinnliche Wahrnehmung des Alltäglichen – insbesondere der menschliche Geschmackssinn – im Fokus stehen. 1960 gründete er die Gruppe *Nouveau Réalisme*. Aus dieser Zeit stammen seine *Tableaux pièges* (=Fallenbilder); Bilder bzw. Objekte, in denen wie in einer Falle ein Stück Realität gefangen ist.

Aber auch seine Assemblagen sind Teil seiner künstlerischen Arbeit: In dem Film: Dieser Film ist ein Geschenk von Anja Salomonowitz wird ein großer Teil seiner künstlerischen Arbeit sichtbar.

Tony Cragg:



Tony Cragg projiziert aus zerspellten, zerborstenen, zerbrochenen Gegenständen Eisbären, Fußballspieler, Fernsehgeräte (einschließlich Kabel), die Karte Englands und den Union Jack an die Wand. Er legt aus Plastikspielzeug und atomisiertem Haushaltsgerümpel sperrige, weitläufige Figurationen auf dem Fußboden aus. Er macht aus Schrott lebendige Gebilde. Er ist ein kreativer Müllwerker, ein gewitzter Meister des Recycling.

Tony Cragg, in Wuppertal

lebender Engländer, ist nicht der erste Plastiker oder Objektmacher, der Teile aus dem Müll als Elemente für skulpturale Arrangements benutzt, bereits vor ihm waren Picasso, Schwitters, Miró, Dubuffet, Chassac, Arman, Rauschenberg, Paolozzi, Tinguely, Luginbühl und diverse Nachfolger fasziniert von bizarren Fundstücken aus dem Schrott. (Müll umgibt uns heute bereits wie eine zweite Natur, wie eine Landschaft des Konsums und des Abfalls, wie eine Guano-Kruste der Zivilisation.) Hatten sich die Vorgänger jedoch mehr für

den rostigen und sperrigen Kram von der Schrotthalde interessiert, für die metallischen Überbleibsel der Technik und des Haushalts, so ist Tony Cragg der erste, der sich vor allem mit Plastik-Müll beschäftigt, mit dem billigsten und schäbigsten Zeug, das kaum Spuren und Runzeln des Verfalls annimmt. (...)

(<https://www.kunstforum.de/artikel/tony-cragg/> vom 21.3.2021)

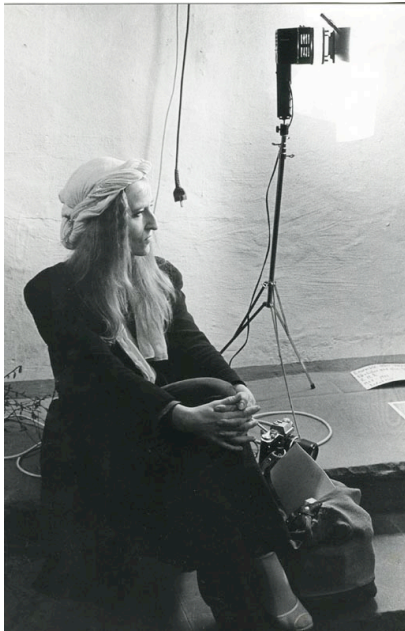
### Sophie Calle:



Sophie Calles Werke kreisen um Themen wie Erinnerung und Gedächtnis, Konstruktion von Identität, Öffentlichkeit und Privatheit. Sie ist eine französische Konzeptkünstlerin und spielt in ihren Arbeiten mit Fakt und Fiktion. Sie führt den/die Betrachter\*in auf persönliche Fahrten und lässt sie im Dunkeln, welchen Wahrheitsgehalt diese besitzen. Fotografien, Notizen und präzise Tagebucheinträge fügt sie zu künstlerischen Ensembles zusammen.

Zu der Arbeit: "Die Geburtstagszeremonie, 1997 (Vitrine, 1981)" sagt sie: An ihrem Geburtstag hatte sie Angst, dass die Leute sie vergessen würden. Sie lud ihre Freunde und Bekannte zu einem Abendessen ein, die Anzahl der Menschen stimmte mit ihrem Lebensalter überein. Jeder Gast musste ein Geschenk bringen. Jeder Geburtstag wurde in einer Vitrine ausgestellt.

### Anna Oppermann:



Die raumgreifenden Installationen von Anna Oppermann (1940 bis 1993) entwickelten sich prozesshaft seit den 1960er Jahren über längere Zeiträume hinweg und sind heute noch von großer Aktualität. Ausgehend von persönlichen Beobachtungen und Begegnungen assoziierte die Künstlerin Objekte, Bilder und Begriffe, die sie zeichnend, fotografierend und malend entwickelte. Zusammen mit Fotografien vorangegangener Aufbauten und Ausstellungssituationen, in denen auch immer wieder die Künstlerin selbst als Figur auftaucht, sowie Aufbauskiizen und Überlegungen zum eigenen Vorgehen formte sie diese zu „Ensembles“ im Raum. Die so

entstandenen insgesamt über 70 Ensembles tragen ihre eigene Entstehungsgeschichte stets mit sich. Mit dieser spezifischen Methode reflektierte Oppermann über ihr privates, gesellschaftliches und künstlerisches Umfeld in all seiner Komplexität und Widersprüchlichkeit:

„Ensemble nenne ich die Dokumentation einer bestimmten Methode des Vorgehens bei Wahrnehmungs- und (oder) Erkenntnisübungen. Ein Ensembleaufbau ist die Präsentation vieler Bemühungen darum, ein Stück Realität zu erkennen, zu beurteilen oder auch - ‚ein Problem in den Griff‘ (Begriff) zu bekommen.“ (Anna Oppermann)

### Karsten Bott:

<http://www.karstenbott.de/>



Karsten Bott ist ein deutscher Künstler, wurde 1960 geboren. Er sammelt alles von Armaturen bis hin zu Zahnbürsten, Tapetenrollen, Bügeln, Fliesen, Töpfe, Dildos, Eingewecktes, Kassenbons und gekauten Kaugummis.

Die kleineren Dinge seiner wachsenden Sammlung zur Alltagskultur archiviert er in tausenden durchnummerierten Bananenkisten. Sie sind zu je 28 Stück auf Europaletten in einer ehemaligen Fabrik bei Hanau eingelagert. Für Ausstellungen sortiert Karsten Bott die Objekte aus seinem

Archiv in eigens dafür gefertigte Vitrinen und Regale oder in riesigen Vollbodenauslagen in den Sälen diverser Museen. Bei der Anordnung der Dinge folgt Karsten Bott selbst erstellten Kategorien wie zum Beispiel Fabrik, Tiere, Wohnzimmer oder Religion. Diese lesen sich in den Flächenauslagen oder den Regalzeilen und lassen dennoch weitere Verknüpfungen zwischen den Dingen zu.

### Wolfgang Laib:



WOLFGANG LAIB führt ein rituelles Leben in und mit der Natur und ihren Prozessen des Werdens und Vergehens. Seine Kunst geht aus diesem Leben hervor. Die Werke bestehen aus reinen Naturmaterialien, die der Künstler selbst sammelt und bearbeitet.

Für seine Arbeiten (1977) *Farbwunder* und *unbesteigbare Berge* sammelte er gelb-orangerfarbenes Blütenpollen von Löwenzahn und Haselnusssträuchern, Kiefer, Fichte, Sauerampfer oder Hahnenfuß. Er siebte sie in Ausstellungsräume zu Farbflächen auf dem Boden aus. Die gleichmäßige Verteilung der Blütenpollenfarbe ließ ein strahlendes, sonnenartiges Bild von stofflicher Zartheit entstehen.

### Lili Fischer:



Lili Fischers (\*1947) Kunst entstand in den 70er-Jahren im Kontext von Happening, Fluxus, Performance und Spurensicherung. Sie übertrug damals das Konzept der Feldforschung in ihre Kunst, in dem sie sich beobachtend, notierend, zeichnend, sammelnd und kategorisierend der Natur näherte und die so protokollierten Eindrücke in ihr künstlerisches Handeln integrierte.

Lili Fischers Kunst entstand in den 70er-Jahren im Kontext von Happening, Fluxus, Performance und Spurensicherung. Sie übertrug damals das Konzept der Feldforschung in ihre Kunst, in dem sie sich beobachtend, notierend, zeichnend, sammelnd und kategorisierend der Natur näherte und die so protokollierten Eindrücke in ihr künstlerisches Handeln integrierte. Ihr vordringliches Ziel ist es, den Menschen in die Natur einzubinden, den Dingen wieder Seele einzuverleiben – und so beschäftigt sie sich in ihrem vielschichtigen Werk u.a. mit atmosphärischen Phänomenen, mit Kräutern und Kräuterwissen, aber auch mit Schnaken, Motten und Igel, deren Leben sie über Zeichnungen und Performances thematisiert.

(Bildquelle: Lili Fischer: 1989: [https://www.galerie-m.com/artist\\_info2.php?aid=70&aifid=143](https://www.galerie-m.com/artist_info2.php?aid=70&aifid=143))

### Ursus Wehrli:

<https://www.kunstaufraeumen.ch/>

<https://www.youtube.com/watch?v=GPeNVYKaYZE> (Sendung mit der Maus)



Herr Wehrli hat eine Mission. Der Schweizer bringt Ordnung ins Chaos. Was mit Neuarrangements moderner Kunstwerke begann, ist mittlerweile im Alltagsleben angekommen.

Ursus Wehrli, Jahrgang 1969, ist Linkshänder und gelernter Typograf. Er lebt als Komiker, Kabarettist und freischaffender Künstler in Zürich. Auf die Idee Kunst aufzuräumen, kam er, als er eines Morgens beim Brötchenholen vom Winteranfang überrascht wurde und an den Ohren fror.